

NICHTS ALS MUSIK

Überbordende Spiellaune, die das analoge Gemüt in pure Begeisterung stürzt – Tom Evans' zweitkleinster Phono-Amp Microgroove Plus kann nichts als Musik machen. Das dafür aber richtig

von Matthias Böde

Gestatten, dass ich Sie mit einer der drei wichtigsten Komponenten bekannt mache, die mir in den vergangenen zehn Jahren über den Weg gelaufen sind. Die anderen beiden wollen mir gerade nicht einfallen.

wohl auch schon wieder im Weg sind, und die stolz vermelden, die meisten von ihnen bereits in MP3-Dateien umgewandelt zu haben. Schwamm drüber.

Hier geht es um Musik und nur um Musik. Das muss es auch, denn zu etwas ande-

half dem LP, das über nicht ganz so tolle Phonostufen oft leicht blass und verhalten klingt, zu jenem Feuerwerk an Dynamik, Klangfarben und einer bis dato von anderen Phono-Amps unerreichten Energie und Prägnanz, die wir an dem Schweizer Abtaster so lieben.

Vom unspektakulären Äußeren des leichtgewichtigen Phono-Amps, der samt seinem externen Netzteil eingewickelt in Luftpolsterfolie in einem schmucklosen 08/15-Karton kommt, darf man sich nicht täuschen lassen. Das Gehäuse fertigt Tom Evans deshalb aus schwarzem Acryl, um Klangeinbußen aufgrund von Wirbelströmen und Energiespeichereffekten zu vermeiden. Wenn man eins aus Metall wolle, müsste man eben auf 30 Prozent der Klangqualität verzichten, so der selbstbewusste Physiker, dessen Phonostufen international zur absoluten Crème gezählt werden.

Brummprobleme oder andere Misstöne, die auf eine mangelnde Abschirmung des Microgroove Plus schließen ließen, traten zu keinem Zeitpunkt auf.

Dennoch beschleicht einen beim ersten Kontakt Unbehagen: Fast 1500 Euro für dieses 560-Gramm-Kistchen mit seinen aufgeklebten Typenschildchen. Vom getriebenen Aufwand her eine Frechheit, angesichts des erzielten

Klangniveaus jedoch beinahe geschenkt.

Ungeachtet des MC-Systems und des Phonoverstärkers, den Sie bislang betreiben, wage ich die Prognose, dass Sie Ihren Plattenspieler kaum musikalisch überschäumender und „echter“ aufspielen lassen können als mit dem Überflieger von Tom Evans. Der klingt zwar anfangs noch recht dünn und in den Farben ausgezehrt, doch schon nach zirka fünf Stunden am Netz – dabei unbedingt auf die korrekte Phase achten – lässt er sein Potenzial aufblitzen, das sich nach drei Tagen voll entfaltet hat. Ab dann kennt der Microgroove Plus weder Verwandte noch Konkurrenten.

Vom ersten Ton an vermittelt die kleine Black Box dem Hörer das Gefühl, dass hier etwas Ungeheures passiert. Die Musik strahlt eine enorme Unmittelbarkeit, Bri-



Aber hier soll es ohnehin nur und ausschließlich um den unscheinbaren, technisch extrem puristischen Phono-Amp Microgroove Plus des walisischen Herstellers Tom Evans gehen, dessen Auftritt in unseren Ketten einer Sensation gleichkommt.

Wer wie ich viel Musik von Schallplatten hört, für den hat die Phonostufe zentrale Bedeutung. Okay, ich beschäftige mich die meiste Zeit meines Lebens irgendwie mit HiFi, doch so weich ist mein Keks eben noch nicht, dass ich mir all die schöne Musik, die ich auf Schallplatten besitze, auf CD nachgekauft hätte. Womöglich, um dann meine Vinyl-Lieblinge zu verschachern oder bestenfalls einzumotten. Das tun nur Barbaren, denen mittlerweile ihre CDs

rem als zum Hören ist das Gerät ungeeignet. Zwar können der Verstärkungsfaktor und die Eingangsimpedanz des Microgroove Plus vom Vertrieb auf die jeweiligen Erfordernisse eingestellt und auch nachträglich für Abnehmerwechsel durch interne Eingriffe verändert werden – inklusive des Platinentauschs beim Umstieg von MC auf MM und umgekehrt. Doch das schnelle Umschalten zwischen verschiedenen Werten ist nicht möglich.

Wir ließen uns den Microgroove Plus auf unseren Referenz-Abtaster, das relativ „leise“ Benz-MC LP, auslegen. So zeigte der Waliser knapp 71 Dezibel Verstärkungsfaktor und gut 500 Ohm Widerstand. Er ver-

Simpler geht es nicht: Jeweils zwei vergoldete, mit der Acrylwand verschraubte Cinch-Buchsen und ein Massepunkt dienen dem Anschluss



sanz und Dramatik aus, sie fesselt die Aufmerksamkeit. So stellte der Tom Evans etwa Pat Methenys „Are You Really Going With Me?“ vom begnadeten „Travels“-Album groß und tief dar – gleich einem akustischen Tunnel aus dem Hörraum. Im Verlauf der sich immer weiter verdichtenden Komposition wird es einfach stetig komplexer, nicht jedoch enger. Zu keinem Zeitpunkt kam der Brit in Bedrängnis. Das Klangbild der Liveaufnahme fügte sich in bewundernswürdiger Weise zu einem Ganzen. Das Timing des gemächlich marschierenden Titels fand dabei ebenso den goldenen Weg zwischen Ruhe und Spannung wie die Gitarre Alex de Grassis zwischen feiner grobdynamischer Raffinesse und Korpus.

Tatsächlich sind im Tom Evans alle Eigenschaften auf höchster Stufe ausbalanciert. Der streng genommen nicht mal audiophile Aufbau mit direkt, also ohne zwischengeschaltete Widerstände ans System angeschlossenen **Operationsverstärkern** in der Schaltung, die aus einer „Lithos“ genannten diskret aufgebauten und extrem präzisen Class-A-Spannungsregulierung gespeist werden, glänzt durch extreme Offenheit, Schnelligkeit und ein Talent zur Definition, das zum Beispiel die Klangfarben von Materialien in bislang kaum gekannter Weise erfahrbar macht: Die Felle von Trommeln, das Metall der Triangeln, das punktgenaue Timbre von Stimmen – hier wird weit mehr geboten als „nur“ HiFi. Man kann die Töne förmlich spüren. Eine verführerische Sinnlichkeit und zuweilen unheimliche Authentizität bestimmen die Darstellung.

Die ganz selbstverständlich, mühelos und ohne jede analytische Attitüde gebotene Feinarbeit geht Hand in Hand mit einem Schwung und Drive, der außergewöhnlich ist. Noch nie hat eine Phonostufe bei uns flüssiger und quirliger aufgespielt. Und das gilt nicht nur für die oberen Frequenzen. Der Microgroove Plus hält seine Verve bis in die untersten Lagen durch, weshalb die Wiedergabe nicht nur tonal, sondern eben auch rhythmisch wie aus einem Guss gelingt. Was das in der

Der Tonabnehmer kontaktiert direkt mit Operationsverstärkern. Ebenso wichtig ist Tom Evans seine hochpräzise „Lithos“-Spannungsregelung

Praxis bedeutet, merkt man erst, wenn man den Waliser Amp ausprobiert. Hier geht es nicht darum, dass der Tom Evans Dinge bringt, die man bislang vermisste. Nein, man hat auch zuvor glücklich gelebt und gehört, aber dann stößt dieser Acryl-Mini die Tür zu einer höheren Sphäre auf.

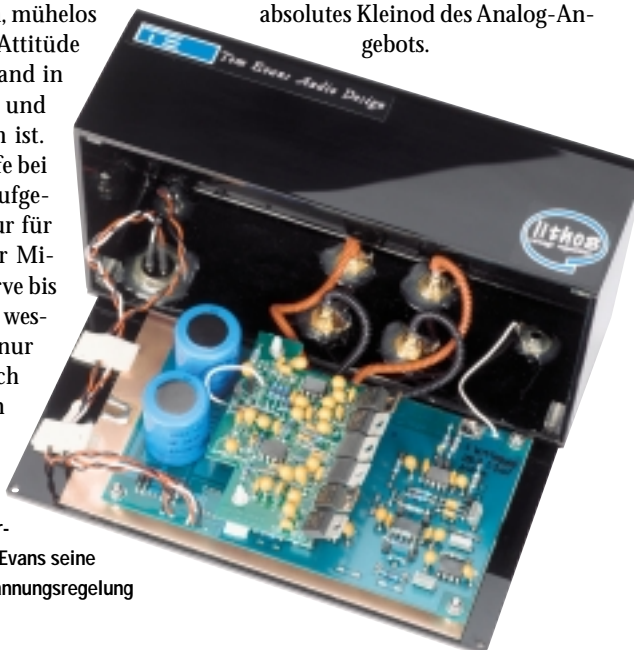
In unseren Versuchen hielt er locker mit den zum Teil erheblich teureren, dafür aber auch deutlich umfassender ausgestatteten und bezüglich des Materialeinsatzes aufwändigeren Top-Referenzen mit. Stellvertretend nahm etwa Audionets vom Zusatznetzteil EPS unterstützter PAM den Clinch auf – eine echte Hausnummer. Seinen Höhepunkt fand das Gipfeltreffen zwischen dem schweren Bochumer Doppel und dem britischen Leichtgewicht, als Classic Records neue 45er-Fassung von Harry Belafontes Carnegie Hall-

Konzert auf den Plattenteller kam. Stellten PAM/EPS das Geschehen gewohnt ruhig, stabil und wie aus einer leicht distanzierter Position absolut makellos dar, so machte der Microgroove Plus aus dem Auftritt ein musikalisches Großereignis voller Lebensfreude, energischer Strahlkraft und furioser Spiellaune. An diese Frische, Vitalität und Natürlichkeit kam das vergleichsweise beinahe gebremst und verhalten wirkende deutsche Tandem nicht heran.

Noch einmal: Als Arbeitsgerät der Redaktion, wo ständig mit unterschiedlichsten Abnehmern hantiert wird, ist Tom Evans unflexibler Microgroove Plus letztlich unbrauchbar. Auf seinen Systempartner abgestimmt spielt er jedoch viele Mitbewerber schwindlig. Und den Hörer gleich mit. Ein absolutes Kleinod des Analog-Angebots.

STICHWORT

Operationsverstärker
Integrierter Verstärkerbaustein, der kompakte Bauformen ermöglicht. Im engagierten HiFi-Bereich als 08/15-Lösung verpönt. Dort arbeitet man lieber „diskret“.



TOM EVANS MICROGROOVE PLUS

ca. €1490

Maße: 21 x 7 x 13 cm (BxHxT)

Garantie: 5 Jahre

Vertrieb: HiFi-Studio Wittmann

Tel.: 0711/696774, www.tomevans.de

Rein klanglich ist diese Phonovorstufe ein Gerät, dem man fünf Sterne begeistert hinterherwerfen würde. Aufgrund der eingeschränkten Flexibilität bleibt es bei vier. Der Microgroove Plus ist ein Phänomen und zieht bei den Top-Referenzen ein.

LABOR

Trotz des hohen Verstärkungsfaktors unseres Exemplars von 70,6 Dezibel glänzte der Microgroove Plus mit immer noch 71 Dezibel Störabstand (0,5 mV/1 kHz/10 Ohm). In der Praxis, in der das eigentlich leise Benz LP beim Umschalten so laut tonte wie ein CD-Spieler, war selbst bei voll aufgedrehtem Lautstärkeregler nur ein leichtes Rauschen, jedoch fast gar kein Brummen wahrnehmbar. Der Klirrfaktor beträgt winzige 0,003 Prozent, die Intermodulationen von 0,14 Prozent sind unkritisch. Die Übersteuerungsfestigkeit liegt trotz der hohen Empfindlichkeit mit knapp drei Millivolt ausreichend hoch. Sie würde sich sicherlich bei einer unempfindlicheren Auslegung der Phonostufe weiter nach oben verschieben. Der maximale Frequenzfehler beträgt am oberen Ende 0,8 dB, was absolut zu vernachlässigen ist. Die Kanaltrennung erreicht mit 45 dB einen guten Wert. Sensibelchen wie der Tom Evans sollten stets am Netz bleiben, weshalb der Waliser den Power-Schalter einsparte. Kein teurer Spaß: Die Leistungsaufnahme beträgt gerade mal sechs Watt.

AUSSTATTUNG

Ausstattung is' nich'. Für den Anschluss stehen jeweils zwei mit dem Gehäuse verschraubte vergoldete Cinch-Buchsen bereit. Seinen Saft zieht der Phono-Amp aus einem externen Netzteil. Eine Änderung der Anschlusswerte ist nur durch Umlöten von Bauteilen möglich, weshalb sich die Microgroove Plus für den treuen Ein-System-Hörer eignet, der nicht dauernd die Tonabnehmer wechselt.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU

100%

PREIS/LEISTUNG



EXZELLENT